



Magenkrebs: Biomarker zur Vorhersage des Rückfallrisikos identifiziert

(Wien, 30-07-2024) Die chirurgische Entfernung des Tumors gilt als Grundlage zur Heilung von Magenkrebs. Allerdings erleiden 40 Prozent jener Patient:innen, welche einer Operation unterzogen werden konnten, innerhalb von zwei Jahren einen Rückfall. Jetzt hat ein Forschungsteam unter Leitung der MedUni Wien einen prognostischen Marker erforscht, mit dem Patient:innen mit einem hohen Risiko für ein Wiederauftreten des Tumors identifiziert werden können. Die aktuell im Fachmagazin „Scientific Reports“ veröffentlichten Studienergebnisse können somit die personalisierte Therapie bei Magenkrebs verbessern und die Überlebenschancen der Betroffenen erhöhen.

Bei seinen Analysen der Tumorproben von 182 Patient:innen, die an MedUni Wien/AKH Wien wegen eines Magenkarzinoms operiert worden waren, legte das Forschungsteam um Elisabeth Gruber (Universitätsklinik für Allgemeinchirurgie) und Lukas Kenner (Klinisches Institut für Pathologie) den Fokus auf AF1Q. Das ist ein Gen, das ursprünglich in Verbindung mit Blutkrebsarten wie Leukämie entdeckt wurde und in der medizinischen Forschung inzwischen für seinen Einfluss auf verschiedene zelluläre Prozesse bekannt ist, die zur Krebsentstehung und -ausbreitung beitragen. „In Zusammenhang mit Magenkrebs ist die Rolle von AF1Q bisher weitgehend unerforscht“, beschreibt Elisabeth Gruber die Ausgangslage.

Wie die Studie zeigt, weisen 178 der 182 untersuchten Tumorproben, also 97,8 Prozent, moderat bis signifikant erhöhte AF1Q-Spiegel auf, die mit einem entsprechend höheren Rückfallrisiko und geringeren Überlebenschancen assoziiert sind. „Damit qualifiziert sich AF1Q als vielversprechender Biomarker, mit dem die Prognose der Patient:innen besser eingeschätzt werden kann“, betont Elisabeth Gruber. „Unsere Ergebnisse rechtfertigen die Erwägung, AF1Q in den diagnostischen Prozess einzubeziehen“, ergänzt Kenner. Konkret könnte bei der Untersuchung von Gewebeproben des Tumors der neu identifizierte Marker mit berücksichtigt werden, um so ein erhöhtes Rückfallrisiko frühzeitig zu erkennen und die Therapiemaßnahmen individuell anzupassen.

Vierthäufigste Krebstodesursache weltweit

Magenkrebs stellt weltweit die fünfhäufigste Tumorart und die vierthäufigste Krebstodesursache dar: Allein 2020 waren rund zehn Millionen Todesfälle darauf zurückzuführen. Die chirurgische Entfernung des Tumors gilt als Grundlage für die Heilung von Magenkrebs. Allerdings kommt es in Europa bei 38,8 Prozent (Asien: 60 %) der Patient:innen innerhalb von zwei Jahren nach der Operation zu einem Rückfall (Rezidiv).



„Unsere Studie kann helfen, die Nachsorge der Patient:innen zu optimieren und ihre Überlebenschancen zu erhöhen“, heben Gruber und Kenner die Relevanz der Erkenntnisse hervor.

Publikation: Scientific Reports

Screening for oncogenic AF1q expression predicts disease recurrence in gastric cancer patients;

Elisabeth S Gruber, Georg Oberhuber, Michaela Schlederer, Peter Birner, Gerd Jomrich, Sebastian F Schoppmann, William Tse, Lukas Kenner;

[doi: 10.1038/s41598-024-67058-x](https://doi.org/10.1038/s41598-024-67058-x)

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160-11501
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Mag.^a Karin Kirschbichler
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160-11505
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.600 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit mehr als 6.500 Mitarbeiter:innen, 30 Universitätskliniken und zwei klinischen Instituten, zwölf medizintheoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Die MedUni Wien besitzt mit dem Josephinum auch ein medizinhistorisches Museum.